

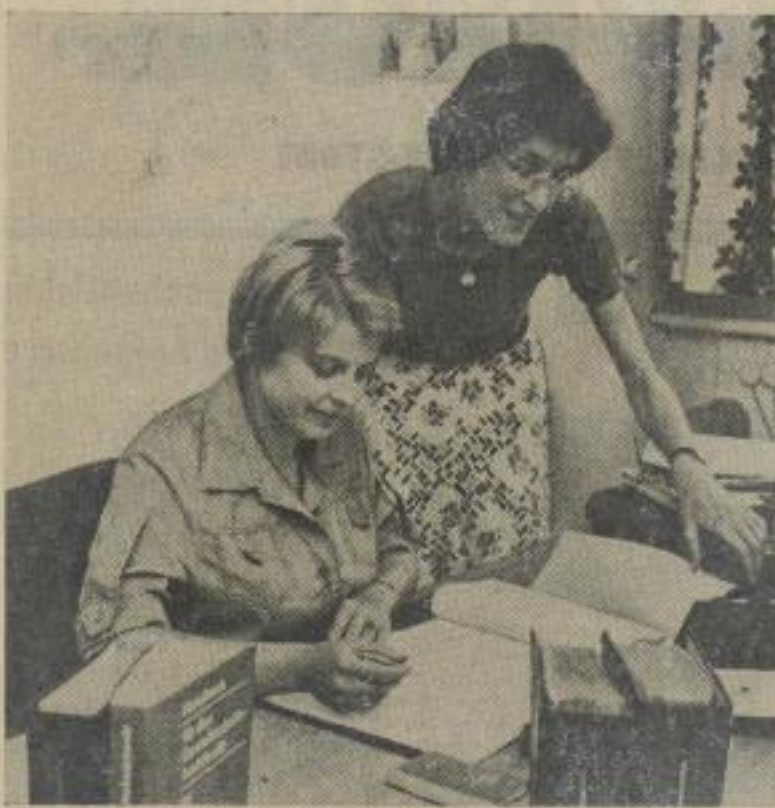
## Vorbild im Studium und in der gesellschaftlichen Arbeit

Sie studiert an der Sektion Wirtschaftswissenschaften unserer Hochschule, ist Mitglied der Seminargruppe 77/89 und wird den fachlichen und gesellschaftlichen Anforderungen an einen Studenten unserer sozialistischen Hochschul-Einrichtungen voll gerecht.

Bereits seit Studienbeginn konnte Genossin Petra Beyer kontinuierlich hervorragende Leistungen bei der Bewältigung der Studienaufgaben erzielen. Die Durchschnittsnote von 1,14 über 1,3 bis 1,25 (vom ersten bis zum dritten Studienjahr) erreichte sie vor allem durch eine vorbildliche Studiendisziplin und ausgezeichnete Mitarbeit in allen Lehrveranstaltungen sowie ein sehr intensives Selbststudium. Dieses Streben nach guten Leistungen übertrug Petra auf das gesamte Seminargruppenkollektiv, das sowohl nach dem ersten als auch dem zweiten Studienjahr den besten Leistungsdurchschnitt der Matrikel erzielte und nicht zuletzt dafür anlässlich der FDJ-Studententage 1980 als Sozialistisches Studentenkollektiv ausgezeichnet wurde.

Genossin Beyer organisierte Konsultationen für alle Studenten der Seminargruppe, leitete selbst Diskussionsrunden zu fachlichen Problemen und übernahm Patenschaften über leistungsschwächere Kommilitonen. Aber auch in der Ausübung gesellschaftlicher Funktionen beweist sie großen Einsatz und Ideenreichtum. So erfüllte sie alle ihr übertragenen Aufgaben als Funktionär für Wissenschaft und bew. Kultur und Sport der FDJ-Gruppe.

Wichtige Grundlagen und Voraussetzungen für ihre gleichbleibend guten Leistungen und ihr bewußtes Engagement sind ihre klare marxistisch-leninistische Weltanschauung und ihr ausgeprägter Klassenstand-



Genossin Petra Beyer (SG 77/79, Wiwi, auf dem Bild re.) schaut bei ihren Einsätzen in sozialistischen Betrieben den praxiserfahrenen Mitarbeitern gern über die Schultern, um sich selbst deren Wissen für die eigene Arbeit anzueignen.

punkt, der sie im Rahmen der Parteilagsinitiative der FDJ zu dem Schritt führte, um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse zu bitten.

Bereits seit dem ersten Studienjahr arbeitet Petra Beyer als Mitglied des Wissenschaftlichen Studentenzirkels „Ausgewählte Probleme der sozialistischen Lebensweise“ im Rahmen des Forschungsthemas „Bedürfnisse und Reproduktion des Menschen und seiner Arbeitskraft“. Sie war mit beteiligt an der Erarbeitung und Gestaltung des Exponates „Christomathie zur Wirtschafts- und Sozialpolitik“, das anlässlich der FDJ-Studententage 1979 mit dem ersten Hochschulpreis ausgezeichnet wurde.

Außerhalb der Hochschule wirkt Genossin Petra Beyer mit viel Engagement in der Arbeitsgemeinschaft Junge Rezipitoren der FDJ-Kreisleitung Flöha mit und ist an der künstlerischen Ausgestaltung von Veranstaltungen zu gesellschaftlichen Höhepunkten beteiligt.

Vom ersten Studienjahr an als Hilfsassistentin arbeitend, wurde sie auf Grund ihrer Gesamtleistung bereits 1978 in den Kreis der Beststudenten aufgenommen.

In Anerkennung dieser ausgezeichneten Leistungen und Aktivitäten auf fachlichem wie politischem Gebiet wurde ihr vor wenigen Wochen das Karl-Marx-Stipendium verliehen.

## DSF-Hochschulvorstand veranstaltete einen Farbdia-Wettbewerb

Wer trifft wen auf dem Taschkenter Gewürzbasar, oder: Wie wird grusinscher Tee angebaut, oder: Wie stimmungsvoll ist eine nächtliche Bootsfahrt auf der Newa? Diese und viele andere Eindrücke versuchten die Teilnehmer des zur Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft erstmals veranstalteten Farbdia-Wettbewerbs „Erlebnis Sowjetunion – Erlebnis Freundschaft“ im Bild festzuhalten.

Denn sehr oft sind es unvergessliche Eindrücke, die bei Reisen in die Sowjetunion und bei den zahlreichen freundschaftlichen Begegnungen mit unseren sowjetischen Freunden gewonnen werden. Weiterhin bleiben in lebhafter Erinnerung die vielseitige Natur des Sowjetlandes, sorgfältig erhaltene architektonische Schönheiten, gewaltige Großbauten und vor allem immer wieder Menschen, die auf die kommunistischen Errungenschaften ihrer sowjetischen Heimat stolz sind.

Nicht jedem Besucher des uns in Freundschaft verbundenen Landes gelingt es nun immer gleich, seine persönlichen Eindrücke auch im Bild so beeindruckend wiedergeben. Dafür gab Peter Günther, künstlerischer Leiter des Fotoclubs 78 unserer Hochschule, während der Farbdia-Schau am 28. Mai dieses Jahres im „Fuchsba“ eine Reihe guter, von jedem Interessierten leicht anzunehmender Hinweise. Gleichzeitig wurden hier die besten Dias vorgestellt sowie die Sieger des Wettbewerbs geehrt. Es waren Jochen Mette (Mitarbeiter der Sektion Rechentechnik/Datenverarbeitung), Claus Franz (Student der Seminargruppe 79/85, TLT) und Wesselin Zvejkow (Aspirant, Sektion Wirtschaftswissenschaften), die in dieser Reihenfolge die Plätze eins bis drei erreichten.

Vielleicht regt dieser interessante Wettbewerb beim nächsten Mal noch mehr DSF-Gruppen zur Beteiligung an, denn den dieses Mal Beteiligten hat es sicher viel Spaß bereitet.

DSF-Hochschulvorstand

## FDJ-Aktiv beriet Maßnahmen zur Erfüllung des „FDJ-Auftrages X. Parteitag“

(Fortsetzung von Seite 1)

ges sowie des XI. Parlaments als langfristig geltende Aufgabe zu betrachten und konsequent zu realisieren. Dazu sei das eigene gründliche Studium der Dokumente durch jeden Jugendfreund wichtigste Voraussetzung. Weiterhin wurde festgelegt, daß alle FDJ-Gruppen anspruchsvolle Kampfprogramme zu erarbeiten haben, mit denen sie ihren Beitrag zum „FDJ-Auftrag X. Parteitag“ leisten wollen.

Die Programme der FDJ-Kreisorganisation sowie der Grundorganisationen der FDJ werden auf Aktivtagungen zu Beginn des neuen Studienjahres beschlossen werden.

## Ehrentafel

● In Anerkennung hervorragender langjähriger Tätigkeit in Lehre, Erziehung und Ausbildung wurden anlässlich des Tages des Lehrers folgenden Mitarbeiter unserer Hochschule befördert bzw. ausgezeichnet. Dazu allen unseren herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit!

<p><b>Oberlehrer</b></p> <p>Curt Arnold (PEB) Ekkehard Bleidistel (Stud.-Sport) Joachim Lange (MB)</p>	<p>Barbara Langheff (FS) Werner Spier (FPM) Heinz Steinert (Mo)</p>
<p><b>Dr.-Theodor-Neubauer-Medaille in Bronze</b></p> <p>Dr. Horst Eilers (Mo)</p>	
<p><b>Pestalozzi-Medaille in Gold</b></p> <p>Heinz Bager (ML) Prof. Dr. Alfred Boltz (Rekt.) Winfried Fleischer (ML) Dr. Wolfgang Göpiert (ML) Dr. Werner Graupner (FS) Rolf Heeg (FS) Dr. Helmut König (Mo)</p>	
<p><b>Pestalozzi-Medaille in Silber</b></p> <p>Günter Tautz (ML)</p>	
<p><b>Pestalozzi-Medaille in Bronze</b></p> <p>Dr. Wilfried Fehmel (FPM) Dr. Annelies Göbel (E) Günther Höcker (Wiwi) Wolfgang Lucke (Mo)</p>	
<p><b>Fritz-Heckert-Medaille in Bronze</b></p> <p>Dr. Henry Knorr (HGL)</p>	
<p><b>Aktivist der sozialistischen Arbeit</b></p> <p>Dr. Wilfried Fehmel (FPM) Karl Kerstenhahn (Stud.-Sp.) Renate Petzold (Stud.-Sp.)</p>	
<p><b>Ehrenkunde des Rektors</b></p> <p>Dr. Käthe Schubert (FS)</p>	
<p>● In Anerkennung vorbildlicher Leistungen wurden weitere Hochschulangehörige mit Auszeichnungen der gesellschaftlichen Organisationen geehrt.</p>	
<p><b>Johannes-R.-Becher-Medaille in Bronze</b></p> <p>Dr. Gerhard Hahn (ML) anlässlich des 90. Geburtstages von Johannes R. Becher</p>	
<p><b>Ernst-Abbe-Medaille</b></p> <p>Prof. Dr. Johannes Volmer (MB) in Würdigung schöpferischer Leistungen zur Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit, verliehen vom Präsidium der KDT</p>	
<p><b>Kollektive der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft</b></p> <p>DSF-Gruppe Analysis IV (Mo) DSF-Gruppe Wissenschaftsbereich Verarbeitungsmaschinen (VT) DSF-Gruppe Wissenschaftsbereich Instandhaltung/Standardisierung (Twi) DSF-Gruppe Wissenschaftsbereich Hoch- und Fachschulpädagogik (E) DSF-Gruppe Wissenschaftsbereich Englisch/Romanische Sprachen (F) DSF-Gruppe Hochschulbibliothek DSF-Gruppe Grundfondsplanung (DPO/Grundfondsökonomie) DSF-Gruppe Schwachstromtechnik (DPO/Grundfondsökonomie)</p>	

## Gemeinsames Arbeiten von Hochschule und Betrieb erbringt Millionennutzen

Im VEB Draht- und Seilwerk Rothenburg, dem bedeutendsten Hersteller von Seil- und Federdrähten unserer Republik, erfolgt jetzt das Bundstauchpatentieren nach einer neuen, weitaus effektiveren Wärmebehandlungstechnologie. Diese garantiert die optimale Nutzung der vorhandenen Produktionsanlagen des Betriebes, sie beruht auf abspaltbaren Forschungsergebnissen aus der langfristigen angelegten Grundlagenforschung der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. In interdisziplinärer Zusammenarbeit analysierten Wissenschaftler und Studenten unserer technischen Bildungseinrichtung den bisherigen Verlauf dieses Produktionsabschnittes, der entscheidenden Einfluß auf die Qualität des Endproduktes hat. An der Überleitung der theoretischen Erkenntnisse und wissenschaftlichen Forschungsergebnisse zur Produktionswirksamkeit war ein großes Kollektiv beteiligt. Gemeinsam realisierten Wissenschaftler der Sektion CWT und der Sektion Ma unserer Hochschule mit den Arbeitern, Ingenieuren und der Forschungsabteilung des Ro-

thenburger Betriebes dieses wichtige Vorhaben mit hohem Verantwortungsbewußtsein und persönlichem Einsatz, aber auch mit Mut zum Risiko.

Hier die eindrucksvolle Bilanz der erfolgreichen Zusammenarbeit dieses Kollektivs:

Mit den derzeit vorhandenen Anlagen wird eine Produktivitätssteigerung von 24 Prozent erreicht, das sind viele Tonnen jährlich mehr an hochwertigen Federdrähten mit einem Durchmesser von über 4 mm, wie sie in vielen Bereichen unserer Volkswirtschaft dringend benötigt werden. Dabei ist eine Arbeitszeiterparung von 20 Prozent zu verzeichnen. Hervorzuheben ist noch die effektivere Nutzung von Energie – gegenüber der herkömmlichen Technologie werden 15 Prozent Gas je Tonne produzierten Drahtes eingespart. Alles in allem steht damit ein Gesamtnutzen von über einer Million Mark für unsere Volkswirtschaft zu Buche. Das eng und erfolgreiche Miteinander der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt und des VEB Draht- und Seilwerke Rothenburg ist ein weiteres überzeugendes Beispiel für das immer stärkere wissenschaftliche Durchdringen aller Bereiche der materiellen Produktion als eine Voraussetzung für die Erfüllung der anspruchsvollen Aufgaben der 80er Jahre.

## Fachtagung Getriebetechnik Karl-Marx-Stadt 1981

Die „Fachtagung Getriebetechnik 1981“ war vom Lehrstuhl Getriebetechnik der Sektion MB gemeinsam mit dem Bezirksverband Karl-Marx-Stadt der KDT vorbereitet und durchgeführt worden. 200 Tagungsteilnehmer aus der Industrie, aus Forschungszentren und Bildungseinrichtungen unseres Landes widerspiegelten die besondere Aktualität des Tagungsprogrammes. Sämtliche 37 Diskussionsbeiträge – zehn Vorträge wurden von Mitarbeitern des Lehrstuhles Getriebetechnik gehalten – verdeutlichten die wachsende Bedeutung der Getriebetechnik als Grundlagenwissenschaft sowie ihren notwendig zu erbringenden Beitrag zur Maschinen- und Gerätekonstruktion angesichts der Zielstellungen des X. Parteitages der SED. Besonderes Interesse fanden die Ausführungen zur Entwicklung und zum Einsatz von Manipulatoren und Industrierobotern – so waren zehn Vorträge sowie ein Film „Industrieroboter“ diesem Themenkomplex gewidmet. Damit konnte einem großen Informationsbedürfnis der Industrie Rechnung getragen werden. Die Tagungsteilnehmer hoben hervor, daß diese Fachtagung mit der Vermittlung von Forschungsergebnissen und praktischen Erfahrungen einen ausgezeichneten Beitrag zur Entwicklung des Maschinen- und Gerätebaus geleistet hat. Sie bestätigte nachhaltig den richtigen Weg unserer Forschungsarbeit.

Prof. Dr. Volmer, Forschungsstudent Voigt

**REDAKTIONS-**  
**SCHLUSS**  
19. 6. 1981

### „Hochschulspiegel“

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt.  
Redaktionskollegium: Dipl.-Hst. Gerhard Lux, verantwortl. Redakteur, H. Schröder, Bildredakteur, Dipl.-Ing. G. Häcker, Dr.-Ing. H. Hahn, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hupfer, Dr. P. Klobes, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Ch. Müller, Dr. E. Müller, Dr. D. Roth, Dipl.-Ing. B. Schüttauf, Dr. G. Schütze, Dipl.-Math. C. Tichatzky, Dr. H. Walter, Dipl.-Gwl. K. Weber.  
Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 135 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt.  
1313

### Unsere Rechtsecke

#### Verlassen des Wohnortes bei Krankheit (Gekürzt aus der „Tribüne“ übernommen)

Im Paragraphen 39 der Verordnung zur Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten (SVO) sind die Pflichten der Werkstätten bei Arbeitsunfähigkeit festgelegt.

Danach ist vor Verlassen des Wohnortes die Zustimmung der Hochschulgewerkschaftsleitung einzuholen. Die Zustimmung sollte nur erteilt werden, wenn vom behandelnden Arzt keine Einwendungen erhoben werden. Diese Festlegungen liegen vor allem und zuerst im Interesse des erkrankten Werkstättigen.

Die Hochschule, die HGL, SGL/AGL und Gewerkschaftsgruppe können die ihnen obliegenden Verpflichtungen nur dann erfüllen,

wenn der Aufenthaltsort des erkrankten Werkstättigen bekannt ist. Deshalb ist auch der Wechsel des ständigen Aufenthaltes innerhalb des Wohnortes binnen drei Kalendertagen über den zuständigen Leiter der Lohnbuchhaltung zu melden.

Nur dadurch haben Hochschule und Gewerkschaft die Möglichkeit, sich über die soziale und gesundheitliche Betreuung des Werkstättigen zu informieren.

Fragen gibt es mitunter, was unter Verlassen des Wohnortes zu verstehen ist bzw. wie es sich bei Werkstättigen verhält, die eine Haupt- und Nebenwohnung (Sommerwohnung) besitzen. Im Paragraphen 39 der SVO heißt es ganz allgemein Verlassen

des Wohnortes und nicht Verlassen der Haupt- oder Nebenwohnung. Das heißt, unter Wohnort ist hier der Ort zu verstehen, von dem aus der Werkstättige in der Regel seiner ständigen Arbeit nachgeht. Will ein arbeitsunfähig erkrankter Werkstättiger diesen Wohnort verlassen, bedarf es der genannten Zustimmung. Das kann beispielsweise der Fall sein, wenn ein langfristig erkrankter Werkstättiger in einem anderen Ort als seinem Wohnort eine dringende persönliche Angelegenheit zu erledigen hat.

Der Austritt einer Urlaubsbereise während einer Arbeitsunfähigkeit ist nicht gestattet. Das würde ganz offensichtlich dem von einem Urlaub erwarteten Erholungseffekt zuwiderlaufen.

Hält sich z. B. ein Werkstättiger überwiegend am Arbeitsort auf (auch wenn es sich um eine Nebenwohnung handelt), wird er hier sozial und medizinisch betreut, und hält sich nur noch relativ selten am

Ort der Hauptwohnung auf, beispielsweise ein alleinstehender Werkstättiger bei den Eltern, so muß bei einem Wohnortwechsel während der Arbeitsunfähigkeit die genannte Zustimmung eingeholt werden.

Häufig wird auch gefragt, wie es sich mit der Zustimmung zum Verlassen des Wohnortes verhält, wenn ein Werkstättiger seine Sommerwohnung während der Arbeitsunfähigkeit nutzen will?

Wird diese Sommerwohnung nicht vorwiegend, beispielsweise vom Frühjahr bis zum Herbst, als feste Wohnung genutzt und von dort in der Regel der Weg zur Arbeit angetreten, was dem Betrieb auch bekannt sein muß, sondern nur zeitweise (an den Wochenenden, im Urlaub), ist eine Zustimmung der Hochschulgewerkschaftsleitung für den Aufenthalt während der Arbeitsunfähigkeit in dieser Sommerwohnung in jedem Falle erforder-

lich. Das gilt auch dann, wenn diese Sommerwohnung als Nebenwohnung im Personalausweis eingetragen ist.

Eine Zustimmung zum Aufenthalt in dieser Sommerwohnung wird hier dann gegeben werden können (vorausgesetzt, der behandelnde Arzt hat keine Bedenken), wenn es die Art der Erkrankung und die örtlichen und sozialen Bedingungen gestatten. Das heißt, die Bedingungen in der Sommerwohnung dürfen keinen ungünstigen Einfluß auf die Wiederherstellung der Gesundheit des erkrankten Werkstättigen haben, sie müssen im Gegenteil möglichst fördernd auf den Gesundungsprozess wirken. Es muß außerdem die medizinische und soziale Betreuung gesichert sein.

Die Zustimmung zum Aufenthalt während der Arbeitsunfähigkeit auf Zelt- und Campingplätzen sollte nicht erteilt werden, weil dort die Bedingungen für einen guten Heilerfolg nicht gegeben sind.



Nach erfolgter Stimmabgabe betraute der Student Reinhard Lippmann (SG 78/79, AT) Söhnchen Heiner und ermöglichte damit seiner Frau – gleichfalls Studentin unserer Hochschule –, zur Wahlhandlung zu gehen.